



Mgr. Norbert Brunner, Bischof von Sitten

30. September 2007

Predigt

50 Jahre Pfarrei Brig

26. Sonntag C

Am 6, 1a.4-7

1 Tim 6, 11-16

Lk 16, 19-31

Liebe Brüder und Schwestern,

"Juble und freue dich, Tochter Zion; denn siehe, ich komme und wohne in deiner Mitte." Diese Worte des Propheten Sacharja sind für viele Christen von Brig gewiss vor 50 Jahren in Erfüllung gegangen. Denn bei der Pfarreigründung wurden die Worte wahr: "Sie werden mein Volk sein, und ich werde in ihrer Mitte wohnen."

Ihr, liebe Brüder und Schwestern, lässt mich heute an Eurer Freude teilnehmen. Ich danke Euch dafür. Ich danke dem Herrn mit Euch für die Treue, die Liebe und die Barmherzigkeit, die Er Eurer Gemeinschaft durch die Jahrzehnte erwiesen hat. Ich juble mit Euch über den unerschöpflichen Strom Seiner Gnaden, die ununterbrochen aus dem heiligsten Herzen Jesu in Eure Herzen, in Eure Familien und in Eure Pfarrei geflossen sind.

Wenn sich eine Familie oder eine Gemeinschaft zu einem Geburtstag versammelt, hält sie Rückschau; sie besinnt sich auf das, was gewesen ist; sie dankt für das Gute und bittet für das Ungute um Erbarmen. Es ist aber ebenso natürlich, dass sie sich die Frage nach ihrem Heute stellt. Sie hält inne, um aus der Vergangenheit Lehren für ihre Zukunft zu ziehen. Und sie bittet darum, dass der Herr ihre Schritte auch in diese Zukunft begleite.

Wir lesen in der Errichtungsurkunde vom 11. Oktober 1957, dass es "zu allen Zeiten die dringendste Sehnsucht und die grosse Sorge unserer Mutter Kirche ist dafür zu sorgen, dass alle Gläubigen "als Kinder des Lichtes wandeln (Eph 5,8), "auf dass sie in Christo Jesu das Heil samt der ewigen Herrlichkeit erlangen". (2 Tim 2,10) Zu diesem Zwecke, so heisst es weiter, verlangt die Kirche von den Bischöfen, dass überall in genügender Zahl Pfarreien errichtet werden, damit Hirt und Herde sich kennen.

Es müsse also auch in Brig eine Pfarrei gegründet werden, weil dessen Bevölkerung immer mehr wachse, sodass eine persönliche Seelsorge nach den Forderungen unserer Zeit trotz des grossen

Eifers der Seelsorger nicht mehr möglich ist. Ziel dieser Seelsorge aber sei es, "ein reges religiöses Leben zu erwecken und unter den Gemeinden den dauerhaften Frieden zu befördern."

Die Seelsorger der neuen Pfarrei gingen also in diesem Sinne an ihre Seelsorgearbeit. Die neue Pfarrei wurde mit viel Einsatz, Hingabe und Liebe aufgebaut, sodass beim 20. Jahrestag der Gründung der damalige Stadtpräsident schreiben konnte: "Man darf mit gutem Recht feststellen, der Aufbau der neuen Pfarrei ist wohl gelungen."

Die Angehörigen der Pfarrei Brig sind auch heute dankbar dafür. Der Geburtstag einer Pfarrei würde jedoch sein wichtigstes Ziel verfehlen, wenn dabei nicht die Frage des "regen religiösen Lebens" das heisst die Frage des Glaubens jedes einzelnen Gliedes und der ganzen Gemeinschaft gestellt würde. Und: Wenn nicht Jeder und Jede diesen Glauben neu erkennen, erfahren und stärken möchte, um ihn in allen Augenblicken vertiefter zu leben. Oder, um die Aufforderung des Apostels Paulus an seinen Freund Timotheus aufzunehmen und zu erfüllen: "Du, ein Mann Gottes, strebe unermüdlich nach Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glauben, Liebe, Standhaftigkeit und Sanftmut." (1 Tim 6, 11)

Diesen Auftrag in allem zu erfüllen heisst nichts anderes, als dass der Mensch den Sinn seines Lebens in der Verwirklichung der Sendung sieht, den der Katechismus der Katholischen Kirche so umschreibt: "Gott ruft den Menschen und hilft ihm, ihn zu suchen, ihn zu erkennen und ihn mit allen seinen Kräften zu lieben." (Nr. 1)

Der Mensch kann Gott nur lieben, und er kann ihm nur dienen, weil Gott ihn zuerst geliebt hat. Der Sinn des Menschen liegt genau darin, dass Gott ihn liebt: dass er ihn geschaffen und ihn durch Jesus Christus erlöst hat. Dazu kam Christus in die Welt, um uns die Frohe Botschaft zu verkünden. An ihn sollen wir glauben und ihm dürfen wir vertrauen.

Die Antwort des Menschen auf diese unendliche Liebe, Güte und Heiligkeit Gottes kann an sich keine andere sein, als seine Liebe zu Gott. Nur: in seiner ganzen Geschichte hatte der Mensch Mühe, diese Liebe so zu erwidern, wie Gott das von ihm erwarten konnte. Die Antwort der Liebe verlangt Hingabe und Opfer. Das wissen natürlich alle Menschen, die sich wirklich lieben: die Braut- und Eheleute, die Eltern und die Kinder. Sie wissen, dass sich ihre gegenseitige Liebe in den täglichen Dingen bewähren muss.

Aehnlich ist es mit der Liebe Gottes zu den Menschen. Das liebende Ja Gottes zu uns hat sich in der Hingabe seines Sohnes endgültig und für immer verwirklicht. Ähnlich sollen auch unsere Hingabe an Gott und unsere Liebe zu ihm sein. Auch sie müssen sich in der Tat bewähren, wollen sie nicht nur Gefühl und frommes Gerede bleiben.

Die Einladung Gottes trifft uns auf vielerlei Weise, aber immer hat sie die gleichen Worte:

„Folge mir nach!“ Wie reagieren wir darauf? Der reiche Mann im Evangelium hatte scheinbar gute Gründe und Ausreden, die Einladung nicht anzunehmen.

Auch wir suchen manchmal eine Ausrede, oder bringen Gründe vor, diese Einladung nicht oder nur halbherzig anzunehmen. Zum Beispiel, wenn es darum geht, Mitmenschen in Not zu helfen: es gibt ja so viele Bettelbriefe, die jeden Tag im Briefkasten sind. Wenn es darum geht, sich gut auf die Ehe vorzubereiten: aber wir müssen doch auch ausprobieren, ob wir tatsächlich zusammenpassen. Wenn es darum geht, sich regelmässig in Gemeinschaft zum Gottesdienst zu versammeln: ich kann doch allein in der Stille viel besser beten. Und so weiter.

Liebe Brüder und Schwestern, Vor 50 Jahren haben Christen die Einladung Gottes angenommen, in einer eigenständigen Pfarrei ihren Glauben durch ein "reges religiöses Leben" zu leben. Sie haben durch ihr Tun und durch ihre Ueberzeugung anderen das Glauben ermöglicht. Es gab auch in diesem Leben aus dem Glauben Höhen und Tiefen. Es wird auch in Zukunft so sein. Eure Aufgabe heute ist, Euch zu entscheiden. Wollt Ihr den Weg mit Christus weitergehen? Wenn Ja, dann hat das seine Konsequenzen: die Bereitschaft, auch die Folgen seiner Verkündigung und seiner Lebensart zu tragen.

So wird auch in Zukunft jeder Einzelne dazu beitragen, eine glaubende, überzeugte und überzeugende Gemeinschaft aufzubauen. Es werden alle ihre Taufberufung ernst nehmen und im täglichen Leben verwirklichen. In einer solchen Gemeinschaft werden wie in der Vergangenheit auch in Zukunft neue kirchliche Berufungen entstehen: Frauen und Männer, die sich in einen besonderen Dienst Christi und der Kirche stellen.

So wird es sicher auch kein Zufall bleiben, dass wir gerade am heutigen Geburtstag der Pfarrei in der Aufnahme von Herrn Robert Kummer unter die Kandidaten zum Ständigen Diakon den Beginn und das Wachsen einer solchen Berufung feiern dürfen. Wir freuen uns mit ihm, dass er sich von Christus in diese besondere Nachfolge berufen fühlt; wir danken ihm, dass er sein Ja zu dieser Berufung gesagt hat.

Mit ihm dürfen wir heute bezeugen, dass wir bereit sind, in unserer eigenen Berufung Christus und seiner Kirche in Treue zu dienen. Dann werden wir jeden Augenblick unseres Lebens so gestalten, dass er uns in eine Zukunft der Gnade aus Gott und der Liebe zu ihm führt, sodass der Gnadenstrom aus dem heiligsten Herzen Jesu stets in reicher Fülle in unsere Herzen weiterfliesse.

Amen.